

Das Leitbild, pädagogisch und politisch beleuchtet

Zitate aus den Hauptreferaten zum neuen LCH-Berufsleitbild an der Delegiertenversammlung in Aarau.



Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH



Regierungsrat Rainer Huber, Bildungsdirektor des Kantons Aargau



Roland Reichenbach, Professor für Pädagogik an der Universität Basel

Professionelle Antwort

«Das erste Berufsleitbild von 1995/99 präsentierte die Lehrperson mitten in einer gleichzeitig modernen und herrschaftlichen Villa, in Goldlettern angeschrieben mit «Vision Schulentwicklung». Es war, muss heute festgestellt werden, vielleicht für sehr lange das letzte idealistische Schulreformprogramm des Berufsverbandes. Vielleicht ist das neue Berufsleitbild wirklich das Ende einer seit Gründung des Schweizerischen Lehrervereins 1849 gepflegten langen Tradition der Lehrerschaft als Triebkraft der Schulreform.»

«Das Berufsleitbild 2008 kommt weitgehend ohne den Traum von der Villa daher, ohne die grosszügigen Versprechungen, wie toll wir alle diese neuen Räume, Möblierungen und Installationen dankbar bewohnen und die damit verbundenen Ansprüche selbstverständlich schultern werden.»

«Dieses Bild ist natürlich maximal weit entfernt vom Bild des Stanser Pestalozzi, der es in einer Elendssituation mit den Kindern auf den Knien trotzdem irgendwie versucht. Es ist aber die professionelle Antwort auf eine neue Verantwortlichkeitskultur, von der letztlich alle – der Auftraggeber, die Schülerinnen und Schüler und die Lehrerschaft – mehr profitieren können, als dies in einem diffusen Wohltätigkeitssetting der Fall sein kann.»

Orientierungsfunktion

«Die Lehrperson wird als Führungsperson mit gesellschaftlicher Orientierungsfunktion verstanden, die über einen weiten Horizont, ein geschärftes Bewusstsein für die Gegenwartsprobleme und Zukunftsperspektiven unserer Gesellschaft verfügt. Es wäre schön, wenn möglichst viele Lehrpersonen berufliches Selbstvertrauen und Berufsstolz ausstrahlen könnten. Ich kenne viele solche Pädagoginnen und Pädagogen, die sich ihrer politischen Rolle bewusst sind und ein gewinnendes, kompetentes Auftreten in dieser Rolle haben. Hier spielt auch hinein, dass sich diese Lehrpersonen durch persönliche Reife auszeichnen und dass sie bereit sind, sich selbst und ihre Arbeit regelmässig kritisch zu reflektieren. Ich wäre daher froh, wenn der LCH und alle Verbände der Lehrpersonen diese gesellschaftliche Rolle anerkennen und sich Gedanken über ihre Realisierung in der Praxis machen würden. Selbstverständlich ist auch von Seiten des Arbeitgebers und der Kantone ein angemessener Beitrag dazu zu leisten – durch die gesamte Lehrerbildung, die Weiterbildung und diverse Rahmenbedingungen.»

Weiter im Netz

Die Hauptreferate der Delegiertenversammlung sind ab Anfang Juli auf www.lch.ch abrufbar.

«Lehrerhaft» bleiben

«Die Leitsätze sind auf die Tätigkeit der Lehrpersonen selbst gerichtet, weniger auf ihre Person oder ihre Einstellungen, Motive und Ziele. Diese Selbstbescheidung scheint so berechtigt wie auch ambivalent zu sein. Die Zeiten der Beschwörung der Lehrerpersönlichkeit sind vorbei und das pädagogische Pathos wirkt heute meistens deplatziert, sentimental oder gar verlogen. Man muss den Tribut an Zeitgeist und Wissenschaftlichkeit zahlen, scheint es. Auf der anderen Seite gibt es zum Beispiel eine Handvoll pädagogische Tugenden, die sich im modernen Vokabular kaum angemessen beschreiben lassen, vor allem Geduld, Zuversicht, Heiterkeit oder Vertrauen, die man nicht vergessen sollte und die ihrerseits an das «Ewiggestrige» des Lehrberufes erinnern, das auch die mächtigste Professionalisierungsrhetorik nicht aus der Welt schafft. «Gute» Lehrerinnen und Lehrer bleiben «lehrerhaft» – die Lehrerhaftigkeit der Lehrpersonen sollte so wenig stören wie der professionstypische Habitus von Ärztinnen oder Anwälten.»

«Zur pädagogischen Bildung der Lehrpersonen gehört ganz zentral, ihr Handeln und Tun vor den Horizont professioneller, auch sozialer, rechtlicher und ökonomischer Gegebenheiten und Anforderungen zu stellen. Das heisst, es auch besser zu verstehen.»

Bedächtiger Aargau?

«Willkommen im Aargau, einem bedächtigen Kanton in einem bedächtigen Land.» So begann Niklaus Stöckli, Präsident der Gastgeber-Sektion alv (Aargauerischer Lehrerinnen- und Lehrer-Verband) sein Grusswort an die Delegierten. Durch das Reformpaket «Bildungskleeblatt» ist die aargauische Bedächtigkeit zurzeit allerdings stark erschüttert. Der alv ist dabei, sich zum Kleeblatt eine breit abgestützte Meinung zu bilden und nutzt dafür das neue LCH-Berufsleitbild. Jetzt schon ist für Niklaus Stöckli klar: «Fortschritt in der Schule stellt sich nicht ein, wenn ausschliesslich bildungspolitische Ziele verfolgt werden, ohne gleichzeitig auch die Personalpolitik zu entwickeln.»



Bildungspolitik heisst auch Personalpolitik: alv-Präsident Niklaus Stöckli.

Musik – klar und tief

«Eine klare, überschaubare, durchhörbare Oberfläche und eine unauslotbare Tiefe.» – So charakterisiert der Musikschriftsteller Urs Frauchiger das Streichquartett in G-Dur KV 587 von Wolfgang Amadeus Mozart. Ähnliches sollte man auch vom neuen LCH-Berufsleitbild sagen können, wünschte sich Zentralpräsident Beat W. Zemp. Das Mozartwerk umrahmte die Verabschiedung des Leitbildes. Die Delegierten bedankten sich dafür beim Arion Quartett mit starkem Applaus. Stefan Läderach, Primarius des Quartetts, ist Musiklehrer an der Alten Kantonsschule Aarau und zugleich Präsident des Aargauischen Mittelschullehrer- und -lehrerinnenverbandes.



Musikalische Begleitung für das Berufsleitbild: Arion Quartett.

Rap für Respekt

«Es isch Ráp vo üs, es isch Ráp für eu; es isch ráp für jede, wo sich do dra erfreut!» So skandierte vor den LCH-Delegierten die Gruppe «KlartexD» aus Nesslau SG, Sieger der Kategorie Lyrics im Rap-Wettbewerb für Toleranz und Respekt. Auch die Sieger der Kategorie Performance, «New Jack» aus Bern, kamen zum temperamentvollen Auftritt nach Aarau. Hintergrund: Der LCH unterstützt als Partner den Wettbewerb, den die Stiftung für Erziehung zur Toleranz (SET) im Vorfeld der Euro08 durchführte. Jugendliche zwischen 12 und 20 Jahren treten als Botschafter für Fairplay, Toleranz und Respekt auf. Der Rap geht weiter. Mehr dazu: www.set-toleranz.ch



Die Sieger Performance heizten den Delegierten ein: «New Jack» aus Bern.